

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 215.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Samstag, den 9. Mai.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1903.

## Morgen-Ausgabe.

### Die „Ex lex“-Ära.

Budapest, 4. Mai.

So sind wir denn wieder glücklich oder unglücklich mitten drin in der schon vor vier Jahren unter dem Regime Dr. Vanyfy's bejungenen „schrecklichen, geschlossenen Zeit“, im „Ex lex“! Und die Welt — sie bewegt sich doch. Allerdings stellen sich dem Regierungsfarren Széll's auf seinem Wege ganz artige oder vielmehr unartige Hindernisse entgegen, aber das Gefährte humpelt vorderhand doch weiter, so gut es eben geht. Wir haben zwar kein acceptiertes Budget, aber die notwendigen Staatsausgaben werden dennoch geleistet. Militär und Staatsbeamte bekommen ihre Gehälter ausbezahlt, die Staatsgläubiger werden nach wie vor befriedigt, und last not least — die Herren Abgeordneten bekommen, als wäre nichts geschehen, ihr Honorar für ihre ganz respektablen Stimmleistungen, lies: Diäten. Schlimmer sieht es allerdings mit den Staatseinnahmen aus. In Ungarn ist nämlich seit einem kurzen Austritt zum zweiten Male der beneidenswerte, man möchte schier sagen paradiesische Zustand eingetreten, daß keiner, der da nicht freiwillig will, Steuern zu zahlen braucht. Alle Steuermahnungen, alle Exekutionen und Steuerfehlbetreibungen — sie schweigen im Walde, von Steuerverationen, hierzulande stark verfahren, spürt du kaum einen Hauch, und so können sämtliche glücklichen Steuerorgane sich urplötzlich der vornehmen, sonst nur in unseren Ministerien üblichen Beschäftigung — der Nagelpflege hingeben. Freiwillig fliehen die Steuerabgaben allerdings nicht eben schlecht ein: die Banken und Finanzanstalten im Lande beilen sich, sich bei der Regierung ein Blatt einzulegen, und bezahlen die Steuern fürs ganze Jahr auf einmal, und so ist der Ausfall an Steuereinnahmen in den ersten paar Tagen des Monats Mai im Lande bisher kaum mehr als 25 Prozent. Aber schließlich ist dies für den Anfang auch schon eine ganz respektable Summe, und wenn es noch recht lange so fortginge, so dürfte sich dieses Defizit alsbald zu einem ganz beträchtlichen Fehlbetrage auswachsen und sich sehr unangenehm fühlbar machen. Die Regierung wäre gezwungen, auch ihre Vorräte heranzuziehen und wer weiß, welche Störungen sich dann aus dieser sehr gefährlichen Praxis ergeben würden. Das fühlt Herr v. Széll auch ganz gut und so ist seine Stimmung, trotz aller äußerlichen Energie, alles eher als zuversichtlich. Und diese Schwäche kann sich auch, falls in der Situation

keine Änderung eintritt, jeden Augenblick der heute noch einig scheinenden liberalen Partei bemächtigen. Das aber wäre heute in der Tat das Ende des liberalen Regimes. Schon wispern man in den Reihen der Abgeordneten von der eventuellen Etablierung einer konservativen Regierung unter Leitung des greisen, heute 71-jährigen Grafen Julius Szapáry, der im Verein mit einzelnen Führern der Volkspartei angeblich sehr gerne bereit wäre, ein neues konservatives Kabinett zu bilden und an der Grenze des Psalmisten-Alters sich noch einmal mit dem Ruhme des Staatslenkers zu bedecken. Zur Beruhigung der Liberalen jedoch sei erwähnt, daß ein solches Kabinett sich allerdings recht leicht bilden ließe; wo es indes die nötige Majorität hernehmen soll, das ist eine andere Frage, auf welche die Antwort aussteht. Die Alt-Liberalen hingegen hoffen auf ein Kabinett Graf Albin Csáky, ein Kabinett der starken Hand, oder aber auf ein Regime Lukács, der gegenwärtig als Finanzminister eine Stütze des Kabinetts Széll und bei der Krone unbestritten persona gratissima ist. Die Neu-Liberalen (die frühere National-Partei) hingegen setzen ihre Hoffnung auf ein Abwinken aus Wien, wo man in der Tat im gemeinsamen Kriegsministerium sehr eifrig an der Revision des Wehrgesetzes arbeitet, welches die Zurückziehung der odiosen Militärvorklage ohne Rückzug der Majoritätspartei ermöglichen soll, da das neue Wehrgesetz nebst der zweijährigen Dienstzeit, den Revisionsarbeiten nicht eben hold. Die ganze Aufmerksamkeit der politischen und militärischen Welt richtet sich im Momente auf den Orient, wo gegenwärtig der Flammenherd der Anarchie hoch aufleuchtet. Und inmitten dieser europäischen Sorgen und Befürchtungen wütet der lokale Brand des „Ex lex“ bei uns weiter und verheert und verwüftet unser politisches Leben; wer ihn endlich löschen wird, das weiß heute keiner.

### Deutsches Reich.

Der bevorstehende Rücktritt des Kriegsministers v. Gohler kann als Ereignis von politischer Bedeutung nicht angesprochen werden. Es mag sein, daß Herr v. Gohler zu seinem Rücktrittswunsch noch durch andere Gründe als durch angebliche Gesundheitsstörungen veranlaßt worden ist; es mag sein, daß er die Empfindung hat, an der entscheidenden Stelle nicht mehr das früher bewiesene Wohl-

wollen anzutreffen, aber von einer ernstlichen Störung seines Verhältnisses zu den maßgebenden Faktoren ist nichts bekannt geworden, und auch in seinem Verhältnis zum Reichstage ist nichts hervorgetreten, was ihn zu dem Entschluß, sich ins Privatleben zurückzuziehen, hätte veranlassen müssen. Der eine Kriegsminister geht, der andere wird kommen, das ist so ziemlich der einzige Eindruck, den dieser Personenwechsel machen kann.

### Gegen kirchliches Gepränge

streitet Graf von Hoensbroech im Maiheft seiner Monatschrift „Deutschland“, weil es dem wahren Christentum zuwider sei. Er schreibt: Im Freiherrn von Deereemann ist ein wahrhaft edles Mitglied des Zentrums aus dieser Zeitlichkeit verschwunden, ein gläubiger, tief religiöser Katholik, dem ultramontanes Wesen, trotz seiner Zugehörigkeit zum Zentrum, innerlich stets fremd geblieben ist. Zur klaren Erkenntnis der Gefährlichkeit des Ultramontanismus hat er sich allerdings nicht durchgerungen, dazu waren die durch die Autorität seiner ultramontanisierten Kirche gestützten Vorurteile in ihm zu mächtig, aber zuwider war und blieb ihm das Hineinzerren der Religion in den politischen Kampf. Zuwider, in tiefster Seele zuwider wäre ihm auch gewesen das pompastisch-theatralische Gepränge, mit dem man seine Leichenfeier in der Hedwigskirche umgeben hat. Da war von Christentum nichts mehr, nur eitles Prahlern mit weltlichen Ehren, düstere Jurisprudenz, des vornehmen und eleganten Trauergelbes, präherliche Aufzählung der erschienenen Exzellenzen und Hofwürdenträger. Das gilt übrigens heutzutage von fast allen kirchlichen Feiern, auch auf evangelischer Seite. An den höflich-zeremoniellen Formen solcher Schaustellungen hat das schlichte, innerliche Christentum keinen Teil mehr. Ein vom edsten Geiste Christi befehlter Geistlicher, gleichviel ob evangelisch oder katholisch, mühte im Namen des Christentums Einspruch erheben gegen diese Entweihung. Aber freilich, „die Vernichtung am heiligen Ort“ ist schon lange etwas Alltägliches, Gewohntes geworden und wird es immer mehr. Der gottesdienstliche Prunk, der sich — leider muß es gesagt werden: von den Fürstenthümern aus — breiter und breiter in der Christenheit macht und zu dessen Ausbreitung katholische Bischöfe so gut wie evangelische Generalsuperintendenten sich hergeben, ist zum freifenden Übel geworden, zu einem Mißbrauch der Religion Jesu Christi, der sich ihrer politischen Vergevaltung durch den Ultramontanismus würdig oder besser unwürdig an die Seite stellt. Was haben doch im Laufe der Zeit Prunkfucht der Fürsten und charakterlose Nachgiebigkeit christlicher Geistlichen in dieser Beziehung aus dem Christentum der Evangelien gemacht!

### Fenilleton.

#### Im europäischen Wetterwinkel.

Reisebriefe von Paul Lindenber.

VII.

Wieder nach Uesueb. — Allerhand Gerüchte. — Was ereignet sich? — Unterwegs. — Was man hier und da hört. — Von den bulgarischen Banden. — In Uesueb. — Militärisches Leben. — „Nicht Neues!“ — Aussehen und Ansichten.

Uesueb, 20. April.

Wie viele eindrucksvolle Bilder drängen sich doch hier im äußeren Orient binnen wenigen Tagen zusammen! Monastr in seiner felsenschlossenen Einsamkeit und mit dem blendenden Hintergrund seiner schneebedeckten Alpen, darauf Bodena, der einstigen macedonischen Herrscher stolze Königsstadt, in welcher bei frohem Hochzeitsmahle Philipp durch den Dolchstoß des Pausanias getroffen ward, heute das steilste Idyll mit dem rauschen schäumender, sich in jähe Tiefe ergießender Wasserfälle, mit dem Raunen weißtöpfiger Platanen, die markornen Erinnerungszichen einer großen Vergangenheit beschattend, mit Nachtigallensang in den blühenden Fliederbüschen und dem Dornröschengerank gelber Kletterrosen vor geheimnisvollen Tropfsteinhöhlen, alles von so frühlingstrunkener, poetischer Schönheit, wie ich sie bisher nur auf der Alhambra gefunden, dann Saloniki mit dem lächelnden blauen Meere, der goldigen Sonne, dem tiefblauen Himmel, und jetzt wiederum das bergumrahmte Uesueb mit grundlosem Schmutz, in welchem eben bei grollem Pfeifenklang eine Kompagnie Smyrnaer Jäger festen Trittes zum Bahnhof marschiert. Warum wieder in Uesueb? Das kam so: In Saloniki Bisporn und Hüstern: „Haben Sie schon gehört?“ „Was, das wissen Sie nicht?“ und auf die drängenden Fragen: „Obel in Albanien soll von den Truppen zerniert sein! Die Kanonen haben schon gesprochen! Jetzt wird's ernst. 40 000 Albanesen stehen in Waffen den Türken gegenüber.“

Da erwachte ungetüm das journalistische Gewissen. Nach Konstantinopel sollte es gehen, nun ging's nach Uesueb, um an der Quelle Näheres zu erfahren um um womöglich teilzunehmen an dem kriegerischen Getümmel. —

Für Langschläfer ist das Reisen im Orient nichts. Um die sechste Morgenstunde setzte sich der Zug nach Uesueb in Bewegung; bald verschwindet das Meer und es geht durch weite, baumlose Ebenen, in denen albanische Hirten, das Gewehr auf dem Rücken, Schaf- und Rinderherden weiden lassen. Hier und da ragt ein Tumulus hervor, kleine, künstliche Hügel, die ehemals an dieser Völkertrage zu Wachdiensten, vielleicht auch als Begräbnisstätten gedient haben mögen und in welchen man mit Hilfe von Spitzhaken und Schaufel gewiß manch wertvolles Stück finden würde.

Heute steht der Schienenweg unter umfassender militärischer Bewachung, Patrouillen zu Pferd und zu Fuß erblickt man längs der Bahnstrecke, stärkere Posten, die in Zelten oder Lehmbaracken untergebracht sind, an den Brücken und Tunneln. Die armen Kerle! Von Stromniga aus, wo kürzlich ein blutiges Schermügel zwischen türkischem Militär und einer bulgarischen Bande stattgefunden, sind auf 40 Kilometer 270 Soldaten bezw. Gendarmen unter dem Kommando von zwei Offizieren und neun Unteroffizieren verteilt. Die Leute haben seit drei Wochen nur Brot erhalten, nicht einen Happen Fleisch, nicht einen Pfennig Geld. „Mit leerem Magen müssen wir auf- und abmarschieren, Tag und Nacht, das ist kein Vergnügen für uns!“ so klagen sie. Ein Offizier wandte sich dieser Tage an die Behörden von Gerkile: „Wir müssen besser versorgt werden, wir sind zu matt, um die Bahn zu bewachen!“ Ob's helfen wird?

Dies und Ähnliches hört man auf den Stationen von den Eisenbahnern, den Stationschefs, Zugführern, Ingenieuren, die französisch, oft deutsch sprechen, steht doch auch diese Bahn unter deutscher Verwaltung. So wurde mir mitgeteilt, daß man vorgestern im Sumpfe von Amato zwei türkische Fischer ertränkt aufgefunden — ein kleiner „Scherz“ herumziehender Bulgaren. Der Terrorismus dieser Räuber, von denen jeder einen Strich — denn eine Kugel ist zu schade — verdient, ist schrecklich. Sie brandschatzen die Dörfer in jeder Weise, wenn sie nicht Geld fordern, so Lebensmittel und Kleider; in einem Gewitte benachbarten Dörfe befahlen sie einem Bauern: „Schlafe ein Kind und pökele es gut ein, wir brauchen es bald“, und wehe, wer einer solchen Anordnung nicht Folge leistet. Gelegentlich verstehen sie sich auch zur „Bezahlung“ auf eigentümliche Art. So ging kürzlich eine Bande bewaffneter und zum Teil unifor-

mierter Bulgaren, die selbst einen Trompeter bei sich hatten, über den Bardar nach Oratey zu. Sie heimten in einem Dorfe tüchtig ein, was sie nur aus Küche und Keller bekommen konnten, und stellten dann einen „Wesfel“ aus auf einen in der Nähe wohnenden reichen, türkischen Grundbesitzer. Und der Türke berappte tatsächlich aus Angst vor der Rache der Banditen. In April, einer an der Bahn liegenden Stadt von 35 000 Einwohnern und mit harter Garnison, ward mir erzählt, daß die Leute nicht mehr wagen, ihre Weiber zu pflegen und die entfernteren Felder zu bebauen, so groß ist die Unsicherheit.

Das ist nur denen verständlich, welche diese Gegenden bereisten. Erste, einsame Gebirgsketten mit zahllosen tiefen, mit Buschwerk bewachsenen Schluchten, mit trockenen Flußbetten, welche sich in Zickzackwindungen durch die Bergschnitte ziehen, ohne Weg und Steg, mit verborgenen Schlupfwinkeln überall; wenige Ortschaften, deren Bewohner aus Angst in jeder Weise die Räuber unterstützen und sie warnen, falls Militär naht. Erfahren dies wiederum die Soldaten, so geht's von ihrer Seite den Dörfern schlecht. Die Bauern sind bei diesen sammervollen Zuständen der leidendste Teil, und es steht sehr zu befürchten, daß sich auch in wirtschaftlicher Beziehung für diese so schwer heimgesuchten Gebiete die schlimmsten Nachteile ergeben werden. Hungernot — das fehlt nun gerad' auch noch!

Wilde Romantik liegt über diesen schweigenden, verlassen, mit Buchsbaum und Flieder bestandenen Gebirgspässen, durch die sich schäumend und brausend in wilden Strudeln der Bardar ergießt, dessen Laufe die Bahn meist folgt, an manchen Stellen fast eingeklemmt zwischen schroffen Felsenwänden, über denen Falken und Adler langsam ihre Kreise ziehen. Dann geht's hinein in das fruchtbare Tal von Uesueb, nach achtstündiger Fahrt ist der Ort erreicht, der von fern bereits mit seinen grauen Festungsgemäuern und hellen Kasernenbauten hoch über dem Fluße einen prächtigen Anblick gewährt.

Schon auf dem Bahnhofe herrscht reges militärisches Leben, eine Gruppe von Offizieren überwacht hier die Verladung einer Batterie, dort harren wiedernd und scharrend die Pferde der Lepteren der Stunde, wo sie in die bereitstehenden, strohgefüllten Güterwagen verbracht werden, und da trotten einige Dutzend Maultiere einher, jedes mit zwei Holzflößen besetzt, an welchen mit großer,



die kostvolle Vorführung eines Sängerkreises und eines Preis...

Feuerfeste, lugenlose Luginowand (D. R. P.). Man schreibt uns aus Dortmund: Die seit einem Jahre...

Kunst-Auktion. Auf die von der Firma Nathan Hess...

Das Halten von Singvögeln im Zimmer. Von einer Zahl deutscher Tiergeschützer wird seit Jahren...

ihn ausdehnen bis zu dem Alter, in welchem der Mensch...

Die meisten Kinder lernen gegen das Ende des ersten...

Das Kind lernt von selbst das Gehen, und zwar um...

Verbands-Nachrichten.

Der Wiesbadener Fußball-Klub veranstaltet...

Der Verein Wiesbadener Handelsgärtner hält...

Idstein, 7. Mai. Der Schützenverein Idstein, der mit...

Frankfurt a. M., 8. Mai. Gestern nahm eine hoch besuchte...

Vermischtes.

Ein seltsames Frühstück. Wenn man dem "Giornale d'Italia"...

Das Leben in den Eiswüsten am Südpol schildert ein...

dass dieses oder jenes Spiel nicht schädlich sei. Anständig...

Die Entwicklung der geistigen Eigenschaften des Kindes...

Ein Kind erziehen heißt daher vor allen Dingen sein...

Das „Land der Freiheit“ und die Frauen.

Einen äußerst radikalen Angriff vom Standpunkt der...

Wohnung für ein gutes englisches Essen, altes Roastbeef...

Die Lannan eines Sultans. Merkwürdige Einzelheiten...

keine ihr feindlichen Kräfte, die sie nicht besiegen kann. Von der „Hydra, dem vierzigmillionenköpfigen Ungeheuer“...

Niz hat die Manie des Kaufens, er kann nicht nein sagen, wenn ihm etwas zum Kauf angeboten wird; er kauft, selbst wenn er keine Lust dazu hat. Aber wenn er etwas haben will, wenn eine plötzliche Panne ihn ergreift, muß sich alles zerreißen, um diesen Wunsch möglichst schnell zu befriedigen. „Daba! Daba!“ (schnell, schnell) sind seine Lieblingsworte. Die Soldaten holen eilig den Kaufmann, der bestellen muß, ein außerordentlicher „rakkas“ (Courier) bricht nach Tanger auf und macht den Weg in drei Tagen. Die Telegramme folgen schnell aufeinander. In einer Nacht entsteht plötzlich großer Lärm an der Tür eines Europäers, gegen die heftige Stöße geführt werden. Es sind Soldaten aus dem Schloß. „Daba, daba, der Herr läßt um alle Büchsen Sardinien bitten, die du im Hause hast.“ Der Europäer, der kein Sardinienhändler war, gab die wenigen Büchsen, die er in seinem Vorrat hatte. Am dem Abend hatte nämlich ein Gefandter dem Sultan eine Büchse Sardinien geschenkt; sie war im Darem geöffnet worden, im Kreise neugieriger und nachschauer Personen, die eine wütende und unverünftige Leidenschaft für die Sardinien gefaßt hatten. Am folgenden Tage wurde ein besonderer „rakkas“ nach Tanger entsandt mit dem Befehl, alle Büchsen, die man in den Läden finden konnte, an sich zu nehmen. Von Europa muß sich der Sultan eine sehr merkwürdige Vorstellung machen; er hält Europa nämlich für einen riesigen Bazar voller mechanischer Wunder und sinnreicher Gegenstände, einen Ort, wo alles auf Schwindel eingerichtet ist und zum Vergnügen der Augen und des Geistes dient. Er kennt Kaiser Wilhelm und König Eduard, von denen ihm sein Vertrauter, der Menebebi, erzählt hat, der vor kurzem als Gefandter nach England und Deutschland geschickt worden ist. Sein Postenreifer hat Paris bei dieser Gefandtschaft, die man in die Cabarets des Montmartre geführt hat, gesehen, und er erzählt ihm viele drollige Geschichten und pikante Einzelheiten über das Pariser Leben. Muley-Abd-el-Niz hat sogar ein lebhaftes Interesse für den Sultan „Doubi“ (Doubit); er weiß, daß dieser ein guter Sultan ist, der sein Volk sehr liebt. Was er aber nicht begreifen kann, und was ihm unwahrscheinlich und ungebauerlich erscheint, ist, daß Doubit nach sieben Jahren plötzlich einwilligt, nicht mehr Sultan zu sein. Er wiederholt hartnäckig: „Warum geht er denn? Er hat doch Soldaten und Kanonen!“

Die Nehrungen, jene eigenartigen Gebilde, die von dem Formenreichtum der Natur ja beredtes Zeugnis ablegen, sind nicht ausschließlich öde Sandflächen, sondern enthalten auch hier und da Einsenkungen, die ehemals eine Verbindung zwischen Haß und Däse darstellten. Eine solche Vertiefung findet sich auch bei der uralten Station Rossitten auf der kurischen Nehrung. Es ist das sogenannte Möwenbruch, umfaßt etwa 15 Hektar und bildet einen der ausgedehntesten Brutplätze für 10 bis 13 von den Vogelflammern seltsamsten Möwenarten. Sie sind bereits alle von ihrer Wanderung erschienen und beginnen ihr Gelege. Am zahlreichsten sind die Rahnmöwen (*Larus viduandus*) vertreten, die dem Eigentümer des Bruches (Vertorfung von Wasserbeden) eine bedeutende Einnahme verschaffen. Es werden nämlich von ihrem Gelege sieben- bis achtmal je 700 bis 800 Eier entnommen und pro Stück für zehn bis zwölf Pfennig im Handel verkauft. Das bedeutet eine ganz nette Nebeneinnahme. Diese Möweneier gelten im Kleinhandel wohl als Liebspeier und stehen diesen im Geschmack auch kaum nach. Es wird behauptet, daß durch die Fortnahme von Eiern die Zahl der Möwen nicht abnehme. Die Möwen kommen allerdings in großen Scharen am Haffe vor. Seitdem das Eierfammeln aber in dem gegenwärtigen Umfang betrieben wird, ist eine Verminderung dieser Vogelart doch unausbleiblich, und von mancher Seite wird angeregt, zum größeren Schutze die erste Entnahme der Eier auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

Staaten die Frau kein Recht auf ihren eigenen Erwerb, und der Mann kann ihn zu seinem eigenen Gebrauch einlassieren; in acht Staaten hat sie kein Recht auf ihr eigenes Vermögen; in mehreren Staaten hat sie keinen Anteil an dem Vermögen, das ihr Mann bei der Heirat hatte, und bei seinem Tode hat sie kein Wittum daran. In keinem Staat der Union kann die Frau, wenn sie zuerst stirbt, einen Teil des Eigentums, das sie mit hatte erwerben helfen, testamentarisch vermachen, selbst nicht ihren Kindern, denn während der Mann lebt, hat sie nur einen Anteil eines Almosenempfängers oder Abhängigen an solchem Besitz. In mehreren Staaten hat die Frau kein Recht auf ihr eigenes Ererbtes Eigentum, das, wenn es nicht Bevollmächtigten anvertraut wird, bei ihrer Heirat ganz ihres Mannes Vermögen wird, und bei seinem Tode hat sie nur auf einen Bruchteil als Wittum Anspruch. In 38 Staaten hat sie kein Recht auf ihre eigenen Kinder, denn das Gesetz gibt dem Vater rechtliche Aufsicht und Vormundschaft über sie.“ Weiter beklagt Mrs. Woolsey, daß in New-York kein einziges Denkmal zu Ehren einer Amerikanerin errichtet ist, daß kein Theater, Museum oder Markt, keine Eisenbahnstation oder Bibliothek, kein Dampfer oder Schiff der Marine nach einer Amerikanerin benannt ist; daß keine Frau im Staate New-York ein politisches Amt bekleidet, daß kein Präsident der Republik in einer Antrittsrede die den Namen einer Frau erwähnt hat, daß es sogar ungeschicklich für die amerikanische Regierung ist, einer Frau zu danken, wie große Dienste sie auch geleistet haben mag; daß keine Frau in Anerkennung ihrer individuellen Fähigkeit im Weißen Hause je zum Diner gebeten wurde, daß keiner Frau je ein Staatsbegräbnis gewährt worden ist, und daß keine Amerikanerin, wenn sie nicht einen Ausländer geheiratet hat, einen Titel hat. Alle diese Beispiele der „Herabwürdigung“ der Amerikanerin vergleicht Mrs. Woolsey mit der Behandlung ihres Geschlechts in Monarchien: „Man kann diese Gegenstände unendlich fortsetzen, aber man sieht schon deutlich, daß die Frau in der Republik etwa soviel Ausichten hat wie ein Schneeball bei brennender Sonne. Ehrgeizige Weiblichkeit und eine Republik können nicht beieinander bestehen, sie sind hoffnungslos unvereinbar. In einer Republik kann eine Frau nichts zu Stande bringen, was sie nicht in weit weniger Zeit, mit weit weniger Anstrengung, Heimsuchung, Selbstverleugnung oder Demütigung in einer Monarchie vollenden kann, und viele Dinge, die in einer Monarchie vollbracht werden, die in einer Republik unmöglich sind. Und da die

### Kleine Chronik.

Die Witwe des preussischen Rittmeisters Gustav Tempelhof, die in Pest in dürftigsten Verhältnissen lebte, wurde in ihrer Wohnung nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken bedeckt tot aufgefunden; neben der bereits verwesten Leiche sah geistesabwesend und bloß mit einem Leintuch bekleidet die Tochter der Verstorbenen. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt. Man spricht von Hungertod.

In Hagen fuhr ein Blüthrahl in eine zwölf Personen starke, auf freiem Felde befindliche Gruppe. Drei Männer wurden gelähmt, die übrigen leichter verletzt.

In B.-Gladbach wurde ein Hund, der an Tollwut litt, erschossen, desgleichen ist in Löwenich ein tollwutverdächtiger Hund getötet worden. Der letztere hatte den Rutscher eines Gutsbesizers gebissen, der schwer verletzt sofort nach dem Pasteurschen Institut in Berlin geschickt wurde. Der Hund trug ein Halsband mit dem Namen seines Besitzers aus Elberfeld, wo vor einiger Zeit mehrere tollwutverdächtige Hunde getötet wurden.

Der Orgeldreher Johann Gensow in Dledenhofen hat seine Geliebte zu Tode geprügelt. Er wurde an der französischen Grenze verhaftet. Der junge Leipziger Konrad Hagen, der einen Anschlag im Stephansdom vollführte, wird in eine Irrenanstalt übergeführt, da die beiden Gerichtspsychiater bezeugen, er leide an chronischer Verrücktheit mit Größenwahn.

Französische Zollbeamte fanden in Jemont in einem von Charleroi abgegangenen Pilgerzug nach Lourdes eine Menge Spitzen, die von angeblichen Kranken unter Scheinverbänden eingeschmuggelt werden sollten. Einer der Schmuggler mußte 1200 Francs Strafe bezahlen. In demselben Zuge wurden unter den Sigbanten Ballen mit Tabak und Kaffee entdeckt. Der Pilgerzug enthielt Reisende aus allen Gegenden Belgiens.

Aus Aschabad (Transkaspien) wird der Austritt des Flusses Tadschend gemeldet; die Stadt und mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Verluste sind bedeutend. Der Fluß steigt noch immer.

Das Recht, ledig zu bleiben, wurde unlängst in Japan feierlich verkündet. Bisher nötigte ein Jahrhundert altes Gesetz die Japanerinnen, sich vor Erreichung des 36. Lebensjahres zu verheiraten. Wenn diese Frist vorüber war und die Schöne noch immer keinen Gemahl hatte, wurde sie „von Amts wegen“ mit einem Gatten versehen.

Mit Rücksicht darauf, daß ein großer Teil des reisenden Publikums die öffentlichen Brunnenbecher aus verschiedenen Gründen nicht gern benützt, gedenkt die Badische Eisenbahnverwaltung Trinkbecher-Automaten auf den mit Trinkwasserbrunnen versehenen Eisenbahnstationen aufstellen zu lassen. Die Automaten geben gegen Einwurf von 10 Pf. einen Trinkbecher aus Nickelblech, gegen Einwurf von 20 Pf. einen solchen aus Aluminium ab.

### Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Wb. London, 8. Mai. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Peking: Die Russen besetzten Niutschuang mit großer Streitmacht wieder und legten auch Garnisonen in die Forts an der Mündung des Niao-

mensliche Gesellschaft zurückgehen muß, wenn sie nicht fortschreitet, und da eine Republik unser ganzes Geschlecht von der Wiege bis zum Grabe in derselben Form hält, ist die Frau das Riß, an dem jedes republikanische Schiff scheitern wird.“

### Aus Kunst und Leben.

\* **Franfurter Schauspielhaus.** Die französische Gesellschaft, mit welcher Frau Sarah Bernhardt im Frankfurter Schauspielhaus am Mittwoch, den 13. Mai, in „La Dame aux Camélias“ von Dumas fils und Donnerstag, den 14. Mai, in „Frou-Frou“ von Meilhac und Halévy auftritt, besteht aus folgenden Pariser renommierten schauspielerischen Kräften: Armes, Blanche Dufrène, Boulanger, Kerwich, Patry, Seylor, Simonson, Lornay, Mrs. Denenbourg, Desjardins, Chamero, Piron, Krauß, Laurent, Dara.

\* **König Eduards Kapelle.** Seit der Zeit Karls II. gibt es am britischen Hof eine Kapelle, „The King's Band“. Diese Kapelle war aus tüchtigen Musikern gebildet, die Stunden geben und auch an anderen Orten als am Hofe spielen durften, wenn der Herrscher ihre Dienste nicht verlangte. Die Orchester in Queens Hall und in anderen großen Konzertsälen wurden gelegentlich durch diese Kapelle verstärkt. Jetzt geht nun das Gerücht, daß dieses alte Zubehör des Hofes aufgelöst oder durch ein Orchester fremder Musiker ersetzt werden soll. Als König Eduard VII. auf den Thron kam, wurden viele Haushaltungsausgaben erspart; einige ältere Musiker wurden wohl pensioniert und die anderen erhielten kein bestimmtes Gehalt, sondern spielten gelegentlich zu einem festgesetzten Preis. Das Gehalt betrug ursprünglich 900 bis 2000 Mk. jährlich, und unter der Königin Viktoria wurde das Mindestgehalt auf 1000 Mk. festgesetzt. Nun soll das Orchester im September aufgelöst werden. Sollte es durch nichtenglische Musiker bei derselben oder einer gar kleineren Bezahlung ersetzt werden, so würde es sich, wie ein Londoner Blatt schreibt, musikalisch nur verschlechtern; denn die englischen Musiker der Kapelle des Königs sind weit tüchtiger als andere, die aus fremden Ländern kommen könnten. Es wird jedoch berichtet, daß Kapellen fortan nur engagiert werden sollen, wenn sie für offizielle Gelegenheiten gebraucht werden. Das Orchester bestand aus 70 bis 80 Musikern; die Stellung Sir Walter Paratts als „Leiter der Musik des Königs“ bleibt wahrscheinlich davon unberührt.

flusses. Sie sollen auch sonstige umfangreiche kriegerische Vorbereitungen treffen.

Wb. Petersburg, 8. Mai. Der Schnellzug Birhallaen-Petersburg ist nach Mitternacht zwischen Luga und Gostchina entgleist. Die Ursache ist eine Verletzung des Gleises durch Schwelken. Der Lokomotivführer, beide Maschinisten und ein Passagier namens Turner sind leicht verletzt und in ein hiesiges Hospital gebracht worden. Die Gleise sind gesperrt.

Wb. Buenos-Aires, 7. Mai. Die Regierung verfügte ein Verbot der Ausfuhr von Ochsen, Hammeln und Schweinen infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem gegenwärtig nach dem Hafen von Buenos-Aires gebrachten Vieh.

Wb. Neapel, 8. Mai. Gestern abend hielt Professor Zumbini im deutschen Klub in Gegenwart der Spitzen der Behörden und vieler Mitglieder der deutschen Kolonie einen Vortrag über Goethe, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Saal war mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückt.

### Volkswirtschaftliches.

#### Versicherungsweesen.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit. Die Geschäftsergebnisse der Gothaer Lebensversicherungsanstalt, der ältesten und größten Anstalt ihrer Art in Deutschland, sind auch im Jahre 1902 wieder recht günstig gewesen. Neue Versicherungen — einfach auf den Todesfall oder mit Abkürzung auf ein bestimmtes Lebensjahr — wurden im Betrage von 43 934 800 Mk. abgeschlossen und insgesamt bestanden Ende vorigen Jahres 117 919 Versicherungen über 824 514 090 Mk. Die tatsächliche Sterbefallangabe von 14 919 240 Mk. blieb um mehr als drei Millionen Mark hinter dem erwartungsmäßigen Betrage zurück. Zur Bildung eines besonders reichlichen Jahresüberschusses hat neben dem beträchtlichen Gewinn aus unterrechnungsmäßiger Sterblichkeit und neben dem überrechnungsmäßigen Zinsbetrag besonders der Umstand beigetragen, daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satz von nur 4,88 Proz. der Jahreseinnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Anstalt erreichten die Höhe von 278 426 000 Mk. Im ganzen hat die Anstalt während ihrer nun 74-jährigen Wirksamkeit mehr als 400 Mil. Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausbezahlt und gegen 300 Millionen Mark als Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

Dem von Einheimischen und Fremden vielbesuchten Hauptweg hinter der Beausite ist in diesem Jahre große Unbill widerfahren. Seit mehreren Monaten befindet sich dieser Weg in unangenehm schauerhaftem Zustand. Vor etwa einem Monat hat sich Herr Stadverordneter Schupp in der Stadtkonferenzversammlung bitter über die trostlose Verfassung dieses Weges beschwert. Augenblicklich aber prangt noch am Eingange das ominöse Schild „Geperrt“, und es wird viel Geld für die Wiederherstellung dem Boden einverleibt. Fragt man, was das nötig und wen trifft die Schuld, so dürfte die Antwort folgendermaßen lauten: Richtig ganz gewiß nicht, wenn die Stadtverwaltung praktischer vorgehen würde. Die Verdrängung ist angerichtet worden durch die Holzabfuhr aus dem herr. Waldbezirk. Wäre die Holzabfuhr rechtzeitig und die Abfuhr bei Frostwetter erfolgt, so wären Nachteile entweder gar nicht oder nur in nachteiligem Maße eingetreten. Der Magistrat, bezw. der mit Bedeutung und Verheerung betraute Beamte hätte eben besser vorgehen müssen, besonders mußte in den Versteigerungsbedingungen die Abfuhr möglichst bei Frostwetter und spätestens bis Mitte Februar verlangt werden. Daß diese Umsicht nicht geübt worden, kostet jetzt die Stadt unverhältnismäßig und unnötig viel Geld, und es fragt sich weiter, ob für die Stadt aus dem verkauften Holz noch ein Erlös übrig bleibt. Der Angriff des Herrn Schupp ging gegen das Stadtbauamt. Ausnahmsweise muß daselbst diesmal freigesprochen werden.

Auch ich war einer der Begnadeten, die sich die „Lebensgroße Schlenker-Portraits-Firma Richard B. C. & Co.“ in Paris auszeichnen hatte, um ihn gratis und kostenlos, nur mit der Gegenleistung der Empfehlung, mit einem künstlerisch vorzüglich angefertigten Bilde im Werte von 50 Francs zu beglücken. Um dieser splendiden Firma auf den Zahn zu fühlen, sandte ich eine Photographie mit dem ausgefüllten „Grand-Coupon Nr. 001“ ab und erhielt das bereits von dem F. K. -Einsender erwähnte Schreiben um Einsendung der Moneten, dann würde das Kunstwerk wohl

\* **Wink für Dichter und solche, die es werden wollen.** Johann Hübner, kaiserlich gekrönter Poet, gibt in seinem „Poetischen Handbuch, das ist kurzgefaßte Anleitung zur deutschen Poesie (nebst Reimlexikon)“, Leipzig 1720“, folgende goldene Regeln:

LI. Durch die Skansion muß der Konstruktion keine Gewalt geschehen.

LI. Man muß derwegen die Verba composita nicht falsch conjungieren, z. B.

Anstatt

Ich habe mich gestellet ein,

Es wird ihm nicht zuwider sein,

Sage man,

Ich habe mich hier eingestellt,

Will hoffen, daß es ihm gefällt.

LIII. Die Epitheta müssen auch nicht transponiert werden, z. B.

Anstatt

Es pflegt der liebe Vater mein

Des Tages zweimal voll zu sein.

Sage lieber,

Mein Vater pflegt als wie ein Schwein,

Des Tages zweimal voll zu sein.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Bei einem Konzert des Vereins Altstadt in Mainz wirkte dieser Tage die Konzertsängerin Fräulein Emmy Stader aus Wiesbaden mit. Wie aus der Kritik der dortigen Blätter hervorgeht, brachte die Sängerin ihre Vorträge mit großem künstlerischen Geschmack zu Gehör.

Ein Gemälde von Arnold Böcklin, eine Waldlandschaft bei untergehender Sonne darstellend, wurde im Lepfischen Kunstauktionshaus für 12 000 Mk. versteigert. Das Werk stammt aus der Weimarer Zeit Böcklins.

### Vom Gühertisch.

\* „Bei Hofe und im Felde“, so nennt der Generalleutnant z. D. Hermann v. Chappuis seine Lebenserinnerungen, die der Verlag von Karl Jügel in Frankfurt a. M. veröffentlichte. Es ist ein ebenso sympathisches, wie interessantes Buch, sympathisch durch die humane und liebenswürdige Persönlichkeit des Verfassers, die sich darin überall offenbart (sein Bild ist dem Werke beigegeben), wahrhaft interessant durch den Inhalt, der an einzelnen Stellen die wertvollsten Beiträge zur Zeitgeschichte gibt und so bleibende Bedeutung bean-

zurück und franko eintreffen. Da das Vorausbezahlen nicht zu meinen Liebhabereien zählt und da aus diesem Gebaren noch die Spekulation auf die „Tummen“ gar zu deutlich heransicht, so schickte ich statt Geldes eine Postkarte, von deren Inhalt die Pariser Firma zu Empfangszwecken wohl Gebrauch nicht machen wird. Eine Antwort ist mir nicht geworden — aber auch kein Kohlenstift-Vertrag; sogar die überlaubte Photographie wurde nicht zurückgegeben.

Briefkasten.

H. H. Die Eltern halten für die durch ihre minderjährigen Kinder verursachten vorläufigen oder fahrlässigen Sachschäden. Im übrigen: Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.

Handelsteil.

Das ABC im Exporthandel.

(Aus der „Deutschen Export-Revue“.)

Nehmen wir eine Fabrik- oder Handelsfirma in einer beliebigen Branche an, die ihren Handel auf ein Gebiet im Ausland auszudehnen beabsichtigt. Welche Art von Auskünften muß eine solche Firma suchen und aus welchen Quellen kann sie am besten geschöpft werden?

Wenn die Firma das betreffende fremde Land gewählt hat, in dem sie beabsichtigt ihre Waren in Aufnahme zu bringen, so muß sie zunächst sich darüber klar werden, welche Methode sie bei ihrem Handelsbetrieb zur Anwendung bringen will. Hinsichtlich der anzuwendenden Methode gibt es zwei grundverschiedene Richtungen.

1. Die Firma kann zu dem Schluß kommen, daß es sicherer, wenigstens für den Anfang, sein dürfte, wenn sie sich bereits bestehender Agenturen bedient und die Vermittlung von Exporteuren oder Kommissionshäusern, welche bereits mit dem in Frage kommenden Lande in Exportverbindung stehen, in Anspruch nimmt.

2. Sie kann vorziehen, sogleich in kühnerer Weise vorzugehen und direkt durch eigene Verbindungen in dem betreffenden Auslandsgebiet Handel zu treiben.

Sollte sich die Firma für die erstere Art entscheiden, so muß sie sich den besten und geschicktesten Exporteur oder Kommissionär zu verschaffen wissen. Sie muß über dessen Charakter und Zahlungsfähigkeit, sowie über dessen Wirksamkeit für den beabsichtigten Zweck befriedigend unterrichtet sein und alsdann mit demselben solche Abmachungen treffen, wie es ihr zur Förderung und Wahrung ihrer Interessen geeignet erscheint.

In erster Linie wird die Firma vor Abschluß eines solchen Übereinkommens festzustellen haben, ob das Kommissionshaus, welches sie für die Vertretung ihres Handels im Auslande im Auge hat, frei ist von Verbindlichkeiten gegenüber anderen Fabriken dergleichen Branche.

Es ist klar, daß es vermieden werden muß, einer Firma die Agentur zu übertragen, bei der infolge von früheren Verpflichtungen in der gleichen Branche die Waren festliegen und ein Absatz nicht stattfinden würde.

Die Art, den Exporthandel mittels bestehender Agenturen daheim oder durch Exporteure zu betreiben, enthebt die Firma wohl der Notwendigkeit, sich mit vielen Einzelheiten, zumal mit allerlei Erkundigungen, zu befassen, die Notwendigkeit, die fremden Märkte eingehend und dauernd zu studieren und sich über ihre Bedingungen und Bedürfnisse selbst zu unterrichten, bleibt aber gleichwohl bestehen.

Falls der Fabrikant sich entschließt, ganz selbständig vorzugehen, so sind folgende Punkte besonderer Beachtung wert.

1. Es bedarf eines möglichst vollständigen Studiums der Länder, in denen man Exporthandel zu treiben beabsichtigt.

2. Man muß sich die Geographie des betreffenden Landes, sein Klima, seine Einwohner, deren Sitten, Sprache, Geschmackrichtungen, Vorliebe und Vorurteile, soweit die Handelsverhältnisse davon beeinflusst werden, zu eigen machen.

3. Man muß sich entschließen, ob man die Waren durch ein eingeführtes Importhaus, bezw. durch eine Kommissions-Agentur im Ausland verkaufen oder durch persönliche Vertreter vertreiben lassen will.

4. Wenn man sich entschlossen hat, mittels fremder Im-

porteurs oder Agenturen den Handel zu betreiben, so müssen hinsichtlich der Auswahl der betreffenden Verbindungen die größte Sorgfalt und die besten Auskunftsmittel angewendet werden.

Wenn dagegen der Entschluß gefaßt wurde, durch persönliche Vertreter zu wirken, so muß man bei ihrer Auswahl und bei der Entscheidung darüber, ob man sie auswärts engagiert oder von der Heimat aus entsendet, nicht weniger sorgsam verfahren.

5. Jeder Handelsbetrieb, welcher in einem fremden Lande direkt geführt wird, erfordert einige Kenntnis von den Gesetzen und Gebräuchen dieses Landes, von der Beschaffenheit seiner Gerichtshöfe und den gesetzlichen Wegen zur Eintreibung von Schulden und zur Sicherung des Eigentums. Es ist notwendig, daß eine Firma, die in irgend einem fremden Lande einen umfangreichen Geschäftsbetrieb hat, sich einen tüchtigen Rechtsbeistand in dem betreffenden Lande verschafft, dessen Hilfe ihr vorkommenden Falls zur Seite steht. Es ist aber nicht geraten, zu warten, bis ein solcher Zwischenfall eintritt.

6. Genaue Kenntnis von Zollgebühren und Zollvorschriften, staatlichen und örtlichen Auflagen, Accisen und anderen Taxen, einschlägigen Unkosten aller Art, Maklergebühren, Kommissionen und Versicherungspreisen ist notwendig.

7. Desgleichen die Kenntnis von Münze, Maß und Gewicht des betreffenden Landes, so daß die Angabe der Preise, die Ausstellung der Fakturen und die Geschäftsbuchführung in den landesüblichen Berechnungswerten erfolgen kann.

8. Genaue Orientierung über Banken, Bankmethoden und Wechselkurse ist unerlässlich, im besonderen eine umfassende Kenntnis der Geschäftsmethoden der Banken, der Art, in welcher die Kreditübertragung geschieht, wie Remissen überwacht und wie Wechsel gezogen werden gegen Konsignation und Versandbelege, so daß man sich ganz nach den landesüblichen Gepflogenheiten richten kann.

9. Die vorteilhaftesten Mittel des Binnentransports in dem fremden Lande sind zu ermitteln. Es ist festzustellen, wie man sich verlässliche Abmachungen für Beförderung und Transport zu möglichst niedrigen Frachtsätzen, bei größter Schnelligkeit und Gefährlosigkeit, sichern kann.

10. Telegraphen- und Kabelverbindungen und deren Verzeichnisse. Post- und Frachtverhältnisse und deren Tarifsätze mit Einschluß der landesüblichen Behandlung des Einzuges und der Überweisung von Geldern und der Versendung von Mustern und kleinen Paketen auf diesen Wegen.

11. Einzelne Vorschriften für die Verpackung von Waren, wie sie die betreffenden Transportgesellschaften verlangen, damit man sich auf Ablieferung in gutem Zustande verlassen kann, sind anscheinend von geringer Bedeutung, können aber unheimlich wichtig werden.

12. Das beständige Studium des fremden Marktes, seiner wechselnden Bedürfnisse, Art und Beschaffenheit der am besten für ihn geeigneten Waren, auch Charakter und Umfang der daselbst anzutreffenden Konkurrenz ist für den erfolgreichen Betrieb des Handels im Ausland unerlässlich, und man muß sich jede Art von Auskünften, die sich hierauf beziehen, zu nutze machen.

13. Warenzeichen. — Jeder Fabrikant sollte sich den Schutz der ausländischen Gesetze und Einrichtungen in Rücksicht auf Warenzeichen und -namen zu nutze machen, um sich dadurch für seine Waren von vornherein ein gewisses Wohlwollen zu sichern und andererseits dieselben vor der Ausbeutung durch gewissenlose Konkurrenten zu schützen.

14. Die Kreditfrage. — Es kann keinen Gegenstand geben, der dem Exporteur als wichtiger zur Beachtung empfohlen werden kann, als die Kreditfrage. Das sicherste Verfahren ist offenbar, nur gegen bar oder Bankkredit, überweisbar bei Ankunft der Waren in dem ausländischen Hafen, zu liefern.

Da aber die konkurrierenden Länder gegenwärtig geneigt sind, viele Gattungen von Waren im Auslande unter Gewährung von Zahlungsfristen zu verkaufen, so darf niemand hoffen, einen Exporthandel von Bedeutung zu entwickeln, wenn er nicht bereit ist, die gleichen Bedingungen zu gewähren wie seine Mitbewerber.

Um aber ein auf Kredit beruhendes Handelsgeschäft im Ausland zu führen, bedarf es eines äußerst umfangreichen Wissens und wohlorganisierter Geschäftsbeziehungen mit verlässlichen und ehrenwerten Verbindungen.

Die Risikowerte bei Stut und Äffnan, dann eine höchst interessante illustrierte Abhandlung über Lichtwirkungen, Amateurphotographie, Das Schachspiel (mit dem feldbaren Spielbrett des deutschen Kaisers) etc. Eine besondere Beilage fällen die zahlreichen kurzen Mitteilungen über die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften, sehr übersichtlich und instruktiv angeordnet. So führt sich die beliebte Neuze (H. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) in sehr beachtenswerter Weise ein, was ihr gewiß viele neue Freunde verschaffen wird. Die Zeitschrift erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Groschensorten, ausgestattet mit 30 bis 40 Abbildungen und kostet das Heft nur 50 Pf. Alle Buchhandlungen geben auf Verlangen Probehefte ab.

„Carl Schillers Handbuch der deutschen Sprache.“ In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Professor Dr. Fr. Bauer und Professor Dr. Fr. Streib. Das Werk erscheint in 24 Lieferungen zu 50 Pf. (H. Hartlebens Verlag in Wien.) Das vorzüglich gearbeitete Werk wendet sich an jedermann, der dem Sprachleben Teilnahme entgegenbringt. Es soll demjenigen, der sich mit den Gegebenen der deutschen Sprache vertraut machen will, ein verlässlicher Führer sein; es will ferner allen ein willkommenes Ratgeber werden, die infolge ihres Vertriebs hier in die Lage kommen, sich über sprachliche Erscheinungen Auskunft zu erhalten. Auch dem Fremdländer, der sich unsere Sprache aneignen will, eröffnet es in lehrreicher Einföhrung eine tiefere Erkenntnis der Sprache. Der erste Teil enthält ein ausführliches Wörterbuch der deutschen Sprache; bei den einzelnen Wörtern finden sich die grammatischen Formen angegeben; reichliche etymologische Erklärungen sollen zum Verständnis des Wortsinnes beitragen. Bei Fremdwörtern ist ihre Herkunft verzeichnet, ihre Bedeutung angegeben und ihre teilweise Entbehrlichkeit durch beifolgende Verbindungen nachgewiesen. Besonders gute Dienste soll das Wörterbuch als ausführliches Nachschlagewerk leisten, deren Regeln in dem zweiten Teile in leicht faßlicher Form erläutert sind. Der zweite Teil des Werkes beginnt mit einer knappen Darstellung des Ursprungs der Sprache und der Angehörigkeit des Deutschen zur arischen Sprachfamilie. Er behandelt die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache, deren Laute, Formen- und Wortbildung erklärt werden. Dann folgt eine Darstellung der Satzlehre, an die sich ein Abriss der Stilistik, Metrik und Poetik anschließt. Den Schluß bildet ein Überblick über die Entwicklung des deutschen Schrifttums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Die Reichstagssession 1900/3. Von Fritz Stefan Reumann, Städt. (Zweiter Teil: Sozial- und Gewerdepolitik.) Berlin 1903. Verlag von Wilhelm Baensch, 2 Mk. In den parlamentarischen Kämpfen wie in den politischen Erdzierungen der außerparlamentarischen Öffentlichkeit nehmen die Fragen der Sozial- und Gewerdepolitik weitaus den ersten Platz ein. Es ist daher nur natürlich, daß sie auch bei der Agitation, welche die wichtige Entscheidung dieses Frühmommers vorbereiten soll, die ausschlaggebende Rolle spielen werden. Unter diesen Umständen muß es erwünscht sein, in kurz gefaßter, aber doch ausführlicher und übersichtlicher Form, wie sie das oben genannte Buch bietet, über die wesentlichen Momente dieser weit verzweigten Materie unterrichtet zu sein.

Diese zu gewinnen, kostet Zeit, Geld und Erfahrung; hat man sie aber einmal erlangt, so werden sie einen Handelsbetrieb in viel weiterer Ausdehnung und reichem Ertrag ermöglichen, als bei einem auf Barzahlung beschränkten Exportsystem. -b.

3-proz. Deutsche Reichsanleihe. Die in die Presse gelangte Mitteilung, daß die Auflösung des Konsortiums für die neue 3-proz. Reichsanleihe dadurch ermöglicht wurde, daß ein Unterkonsortium 70 Millionen Mark übernehmen habe, wird als unrichtig bezeichnet. Die Auflösung sei erfolgt, weil der Betrag der Anleihe vollständig ausverkauft ist. — Unseres Erachtens bleibt aber trotzdem die Tatsache bestehen, daß bei der Subskription nicht ganz nach den Grundsätzen strengster Reellität gehandelt wurde und zu viel Paradezeichnungen vorgenommen wurden. Peinlich ist auch der fortgesetzte Rückgang der 3-proz. Reichsanleihe, die nun innerhalb 4 Wochen 1/4 Proz. verloren hat.

Vom Geldmarkt. Seit letzten Freitag konnte man fast Tag für Tag auch in Finanzblättern lesen, daß die Bank von England am Donnerstag, den 7. Mai, ganz bestimmt zu einer Herabsetzung ihres Diskonts schreiten werde. Wir haben davon keine Notiz genommen, weil wir nach Lage der Verhältnisse annahmen, daß das englische Institut den Diskont gegenwärtig nicht herabsetzen kann — und so ist es auch gekommen. Die Geldknappheit hält überall und auch bei uns an. Unter diesen Umständen ist es sogar recht erfreulich, daß das Ausland Deutschland bedeutende Summen schuldet. Wie wir erst kürzlich erwähnten, wird nun das geliehene Geld allmählich zurückgefordert werden. Im allgemeinen liegen die Verhältnisse so, daß an Stelle der großen Geldflüssigkeit eine Anspannung getreten ist, die so bald nicht mehr schwinden wird.

Neue Portugiesische Anleihe. Aus Lissabon wird über England gemeldet, daß gegenwärtig Verhandlungen mit ausländischen Bankiers wegen Platzierung einer 3-proz. Anleihe von 4 Millionen Pfund in der Schwebe seien.

Mexikanische Finanzen. In Paris erhält sich mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß die mexikanische Regierung die Einführung der Goldwährung beabsichtige, und zwar auf Basis 1 Golddollar für 2 Silberrdollar. — Über die in Aussicht stehende neue mexikanische Anleihe, über die wir gestern bereits kurz berichteten, erfahren wir weiter, daß die Verhandlungen sowohl mit dem Bankhause Speyer als auch mit Morgan geführt werden. Der Abschluß der Anleihe, die als eine 4 1/2-proz. Goldanleihe herauskommen dürfte, wird noch im Laufe des Mai vom mexikanischen Kongress sanktioniert werden. Es wird zwar offiziell gesagt, daß die Anleihe dazu diene, öffentliche Verbesserungen vorzunehmen, wir sind jedoch der Meinung, daß mit diesen Verbesserungen auch eine Regulierung der Währung gemeint ist.

Bergwerks-Gesellschaft Hibernia und General Blumenthal. Aus den Verwaltungsratskreisen der Hibernia heraus wird bestätigt, was wir gestern schon mitteilten, daß eine Einbeziehung der Gewerkschaft General Blumenthal beabsichtigt sei, doch befindet sich die Angelegenheit noch im Vorstadium. Die Gewerkschaft Blumenthal hat eine Belegschaft von ca. 4000 Mann, eine Förderung von ca. 870 000 To. und eine Koksproduktion von ca. 28 000 To.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Das Geschäftsjahr dieser Gesellschaft endet mit dem 30. Juni. Die erste Dividendenschätzung bringt die „Voss. Zig.“. Das Blatt nimmt an, daß dieselbe etwas hinter der vorjährigen (8 Proz.) zurückbleiben werde.

Gußstahlwerk Witten. Die Dividende dieser Gesellschaft wurde jüngst zwischen 5 und 7 Proz. geschätzt. Nun wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die Dividende für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr im günstigsten Fall 4 Proz. betragen dürfte. Bemerk sei, daß die Dividende im letzten Geschäftsjahr 7 und im vorletzten 12 Proz. betrug.

Kleine Finanzchronik. Es verlautet, daß ein amerikanisches Konsortium in der Nähe von Groß-Osnabrück eine Fabrik für Herstellung photographischer Papiere erbaut. Das Kapital, das hierauf verwendet wird, beträgt 2 Millionen Mark. — Der Tuchfabrikantenverein zu Aachen stellt eine Preishöhung für das fertige Fabrikat in Aussicht, weil die Preise für die Rohstoffe bedeutend gestiegen sind.

Zur Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten. Pierpont Morgan hat jüngst bei seiner Ankunft in London, genau so wie vor einigen Wochen, über die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten ein äußerst optimistisches Urteil abgegeben: Wir haben damals schon die Bemerkung dazu gemacht, der Mann ist zu sehr Partei, er steckt zu stark mitten drin, um objektiv urteilen zu können; wir haben an dieser Ansicht auch heute nichts zu ändern. Aber auch die aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrten Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft und des Bankhauses S. Bleichröder berichten von einem riesigen Aufschwung des Geschäftes und von einem immer noch steigenden Bedarf, dem Amerika mit seiner eigenen Produktion nicht gewachsen ist. Auch die allgemeinen Börsenverhältnisse der Union beurteilen die Herren weniger pessimistisch, als dies bisher bei unserer haute-finance üblich war. In der Tat lauten die neueren Nachrichten aus Amerika zuversichtlicher. Der Schienenbedarf des Landes ist kolossal und wenn Amerika auch für deutsches Robeisen kein Abnehmer mehr sein sollte, so steht doch fest, daß dafür große Quantitäten Halbzeug und Schienen in Europa für amerikanische Rechnung gekauft werden. An rheinischen Plätzen sind Unterhändler der Union anwesend, um schwere Schienen für drüben aufzutreiben. Anfragen dieserhalb sind auch an den Bochumer Gußstahlverein gerichtet worden. Das sieht nicht so aus, als wenn der Zusammenbruch der industriellen Konjunktur in der Union bevorstehe. Weit eher kommen neue Ausfuhren von Europa nach Amerika in Frage.

Geschäftliches.

Warnung.

Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,391 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Dr. Hommel's Haematogen steht zu haben 368 Dr. Lade's Hof-Apotheke, Langgasse 15.

Hitz-Schirme, hochelegant, grösste Auswahl, jede Preislage. 1168 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Ämliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 37.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Gesamtverantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Hübner; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Fritz Lehmann,

Juwelier,

Etagengeschäft in Gold- und Silberwaaren, Uhren,  
Langgasse 3, I. Etage.

Grosses Lager. — Billige Preise.  
Kein Laden.

# Peter Kindshofen,

vormals F. Fischbach,

Fabrik von Regen- und Sonnenschirmen,  
Langgasse 31.

Reparaturen. — Ueberziehen.  
Telephon 672.

1218

## Herren-

- Zug-Stiefel
- Schnallen-Stiefel
- Schnür-Stiefel
- Knopf-Stiefel.



# Moderne Schuhwaren

in vorzüglicher Passform zu billigsten Preisen.

## Damen-

- Schnür-Stiefel
- Knopf-Stiefel
- Zug-Stiefel
- Knopf-Schuhe
- Schnür-Schuhe
- Spangen-Schuhe.



## Konfirmanten-Stiefel.

Schul-Stiefel für Knaben und Mädchen ausserordentlich solid und dauerhaft. Reizende Neuheiten in Kinder-Schuhen. Leichte bequeme Reise- u. Hausschuhe. Turnschuhe.

### Schuhwarenhaus Heinr. Dorn,

Ecke Rhein- und Moritzstrasse.

952

Die 12. Versammlung der Deutschen Otologischen Gesellschaft findet in der Zeit vom 25. bis 30. Mai cr. in Wiesbaden statt. Das Wohnungsbüreau befindet sich im Kurhause und werden die Herren Hoteliers, Pensionsinhaber und Wohnungsvermieter etc., welche für diesen Zweck Wohnungen zu vermieten haben, gebeten, dies schriftlich dem Herrn Assistenten Besier (Kurhaus) anzuzeigen. F482

## Heinrich Lanz \* Mannheim.

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für  
Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbststeinleger, Patent-Strohpresse.

Mbm. a. 210/4 g. F 135

Meiner geehrten Kundschaft zur gef. Kenntnissnahme, dass ich den Betrieb meines  
Goldgasse 7. Hotel und Badhauses Goldgasse 7.

## Zum goldenen Ross

am 23. Mai selbst wieder übernehme.

Bade-Abonnements verlieren mir gegenüber am 23. Mai ihre Gültigkeit.

Hugo Kupke, Eigentümer.

## Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!

Unschädlich für Puddings, Torten, Mehlspeisen sowie Suppen u. Saucen.

# MAIZENA

Feinstes Maismehl. — Gesetzt geschüttelt. Leicht verdaulich und nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaren-Geschäften.

General-Depôt bei Türk & Pabst, Frankfurt a. M.

(R.H. 900) F 151

# Nassauische Bank Act.-Ges.,

Wiesbaden \* Wilhelmstrasse 16 I.

## An- und Verkauf von Effecten

an in- und ausländischen Börsen.

Aufbewahrung, Verwaltung, Versicherung von Effecten.

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Einholung von Couponsbogen.

Abgabe von Checks und Creditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Einziehung und Discontirung von Wechseln und Devisen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Creditbewilligung.

Checkverkehr.

Aufbewahrung von Effecten und Pretiosen in Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Annahme von Spareinlagen, welche mit 2—4 %, je nach Kündigungsfrist, verzinst werden. 952

Kostenlose Auskunft über alle das Bankfach betreffenden Fragen.

# Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, 436  
von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

# Stahlbad Langenschwalbach.

## Hôtel Berliner Hof.

Altrenomirtes Haus mit grossem Restaurant, gänzlich neu renovirt. Das ganze Jahr geöffnet.

Neuer Besitzer H. Dietrich,

vormals langjähriger Pächter des Hôtel Continental. F 74

# Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 1282

Möblirte Zimmer I. Etage.

## Streng reell! Möbel jeglicher Art complete Betten

liefert frachtfrei direct an Privats ohne Zwischenhändler reell und billig große Leistungsfähige auswärtige Lieferungen

### Möbelfabrik

unter. coulantesten Bedingungen u. strengster Discretion auf monatliche od. vierteljährliche Ratensahlungen ohne Erhöhung des wirtl. reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Off. u. R. 121 an den Tagbl.-Verlag. F 69

## Sanatorium Villa Hedwig.

Morphium — Alkohol.

(5 Kranks.) F 98

Dr. Schlegel, Biebrich b. Wiesbaden.

# Drachenquelle.

Erste und einzige Mineralquelle des Siebengebirges zu Honnef a/Rh.

Hervorragendes Kur- und Tafelwasser.

Generalvertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Georg Faust, Wiesbaden, Oranienstr. 33.

Telephon 3002.

Telephon 3002.

Der Preis ist einschl. Gefäss für die Flasche (1/2 Ltr. Inhalt) 25 Pf. Bei Rückgabe wird das Glas mit 10 Pf. vergütet. (Ka. 1717g) F 130

# Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 1282

Möblirte Zimmer I. Etage.



## Blutarmen u. Kranken

Ärztlich empfohlen. Flasche 1.60 u. 2.10 steht unter ständiger

Controlle des

Gerichts-Chemikers

Dr. Bischoff,

käuflich

Taunus-Apotheke

Der beste Sanitätswein ist Apotheker Moser's „roth-goldener“

## Malaga-Erauben-Wein,

demisch unterlucht und von ärztlichen Autoritäten als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc. empfohlen, auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Liter Flasche Mk. 2.30, per 1/4 Flasche Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in Dr. Lade's Hof-Apotheke. F 525

## Kartoffeln, magnum bonum,

ausgelesene Waare, liefert centnerweise frei Haus billig

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Kartoffelhandlung. Telephon 2734.

Alle Sorten Kartoffeln fahren und waggonweise giebt ab S. Marx II., Biebrich. Telephon 94.

Oscar Michaëlis, Weinhandlung, Adolfsallee 17, Telefon 2130. 976. Specialität: Moselweine.

Nur noch 3 Tage! Haltestelle der elektr. Bahn.

Circus Corty-Althoff

Adolfsallee, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Mai 1903:

2 Grosse Gala-Vorstellungen, 2 Nachmittags 4 Uhr: Halbe Preise für Erwachsene und Kinder.

Das Programm besteht aus Nummern 16 Nummern und die

15 Eisbären 15 Abends 8 Uhr: Volle Preise mit einem Riesen-Programm von

25 Nummern 25 Man sieht heute so viel, wie sonst an 2 Abenden.

Transvaal!

Erste und heitere Bilder vom Süd-afrikanischen Kriege, ausgeführt vom gesamten Personal unter Benutzung von 30 Pferden.

Unter Anderem: Die Entgleisung eines Panzerzuges Die Erstürmung einer 30 Fuss hohen, glatten Mauer durch die tapferen Buren.

Auftreten des gesamten Personals. Alle Clowns mit neuen Entrees und Witzen. Herr und Frau Direktor Pierre Althoff mit ihren Original-Feisterschafts-Dressuren und die

15 Eisbären 15 Ringkampf zwischen Mensch und Bär.

Montag, den 11. Mai 1903, abends 8 Uhr: unwiderruflich letzte Vorstellung.

Jeden Samstag und Sonntag giebt die Firma

Guggenheim & Marx

in Wiesbaden, 14 Marktstraße 14, gegenüber dem königlichen Schloß, jedem Kunden bei einem Einkauf von 5 Mark an 1 Meter vom besten Schürzenstoff od. 1/4 Dhd. weiße Linon-Taschentücher gratis.

- Zum Verkauf kommen: 1 großer Vollen „Blousen“ Stück 1 Mt. 500 Stück schwarze u. farbige Satins Blousen zu 4, 5, 6, 7 und 8 Mt. Knaben-Anzüge von Mt. 2.50 an. Herren-Anzüge von 10 Mt. an. Feine Sommer-Hosen von 3 Mt. an. Knaben-Waschblousen von 70 Pf. an. Knaben-Waschanzüge von Mt. 1.50 an. Die schönsten Unterröcke zu 2.—, 2.50 und 3 Mt. Weizende Kinder-Schürzen 3 Stück 1 Mt. Weiße Sticker-Röcke schon zu 1 Mt. Weiße Damen-Hemden, Hosen oder Jacken jedes Stück 1 Mt. Kinder-Hemden in allen Größen. Erklinas-Hemden 10 Pf., Jacken 20 Pf., Säcken 3 Pf. Weiße Trägerschürzen jedes Stk. Bunte Hausschürzen 1 Mt. Schwarze Schürzen 1 Mt. Weiße Bett-Damaste, feinste Qualität, 135 cm breit, jedes Meter 1 Mt. Schwarze reine, Kleiderstoffe jedes Meter 1 Mt. Grabatten 3 Stück 1 Mt. Umgelegragen 3 Stück 1 Mt. Socken 3 Paar 1 Mt. Corsets 1 Mt. Eleg. Sonnenschirme v. 1.50 Mt. an bis 6 Mt. Regenschirme für Herren und Damen von 2 Mt. an. Küchen-Handtücher 6 Stück 50 Pf. Bett-Gattin und Satin 3 Meter 1 Mt. Weiße gutes Hemdentuch 3 Meter 1 Mt. 1852

Früher Arbeiter, jetzt selbstständiger Fabrikant

nur durch Ihre treffliche, einzig dastehende Institution. Ähnliche Atteste viele. Wenn Sie mit wenig Mittel selbstständig werden wollen. verlangen Sie sofort Gratis-Zusendung unseres Katalogs. Fallinich's Laboratorium. G. m. b. H., Eidelstedt b. Hamburg. F 131

Heute Samstag, den 9. Mai, von Vormittag 9 1/2 Uhr ab:

Fortsetzung des freihändigen Cigarren-Verkaufs 23 Kirchgasse 23.

Heinrich Brinitzer, Auktionator und Taxator. Schwalbacherstr. 51.

Geschäfts-Empfehlung.

Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, dass die Schiessplatz-Kantina „Zur Hubertushütte“, im Goldsteinthal,

den ganzen Tag geöffnet und für Spaziergänger ein schöner Ausflugsort mitten im Walde ist für ländliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Achtungsvoll Heinrich Mehler, Sonnenberg.

1/1 und 1/2 Hausener Brod, 1/1 und 1/2 Emser

echt Kölner, sowie echten westfälischen Pumpernickel empfiehlt fortwährend frisch Bäckerei Bossong, Kirchgasse 42a.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben

zeigen hochehrent an Arthur von Breitenbach, Leutnant im Reitenden Feldjäger-Corps, Königlicher Forstassessor, und Frau, Mense, geb. Frein von Münchhausen. Wiesbaden, den 8. Mai 1903.

Linoleum — Teppiche

offeriere in modernen Mustern 150x200 cm v. Mk. 5.50 an 200x250 „ „ 13.50 „ 200x300 „ „ 17.— „ 200x250 „ „ 21.— „ durch u. durch 200x300 „ „ 25.— „ gedruckt. Linoleum für ganze Zimmer u. Treppen etc. sehr billig.

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Direct ab Fabrik offerir. wir geg. Baarzahl. unsere „Drais-Räder“

in prima Qualität u. Ausführung unter Garantie zu folgenden enorm billigen Preisen: elegantes Herrenrad . M. 100.— do. Damenrad „ 100.— Luxus-Tourenrad „ 125.— hochf. Rad „Modell 1903“ mit Doppelglockenlager „ 145.— Sämtliche Räder mit prima Gummireifen! Mehrpreis für Freilauf- und Rücktrittbremse Mk. 20.— Draiswerke G. m. b. H. Mannheim-Waldhof. (Mhm n. 140 I. 003) F 118

Strohjäck von 5 Mark an in allen Größen vorräth. Tel. 2523. Philipp Lauth, Jekt Wismartring 33.



Der Kinder Lieblingspeise ist Vogeley-Pudding Vogeley-Puddingpulver in Päckchen à 20, 15 und 10 Pf. überall erhältlich. General-Vertretung: Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Wiesbaden. 751

Sauerfrant Pfund 6 Pf. Schwalbacherstraße 71.

12. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 24. April bis 16. Mai 1903.) Nur die Gewinne über 200 Mt. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers and prizes for the 12th drawing of the 4th class of the Prussian Lottery. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts.

Table of lottery numbers and prizes for the 12th drawing of the 4th class of the Prussian Lottery. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts.

Versandt nach auswärts.

Schutz-Mark. **Gerolsteiner Sprudel**

**Tafelgetränk I. Ranges.**  
*Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.*  
 Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als  
 vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-,  
 Blasen- und Nierenleiden.

General-Depôt: **Peter Enders, Wiesbaden,**  
 Michelsberg 22. Tel. 195.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rh.

## Garten-Restaurant Waldhorn, Kloster Clarenthal,

650 Sitzplätze, dicht am Walde, 25 Min. v. d. Stadt, durch die Zahnstraße, auch von allen Seiten des Waldes zu erreichen. Vorzügliche Biere der Germania-Bräuerei, naturreine selbstgezogene Weine und Apfelwein, stets frische Milch und Dickmilch, Kaffee, Thee, Chocolate, frischen Soden.

**J. Ostermeyer.**

## Lauesen & Heberlein,

**Mechanisches Schüttelwerk und  
Reinigungs-Anstalt**

VON

**Teppichen und Läufern auf Neu,**

ohne Rücksicht auf Art und Grösse.

NB. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, dass sämtliche bei uns eingelieferten Teppiche und Gegenstände ohne Preisaufschlag aufgedämpft, wodurch dieselben gleichzeitig desinficirt und von Motten befreit werden.

**Abonnement u. Bestellungen** werden in unseren Läden entgegengenommen.

Die Sachen werden durch eigenes Fuhrwerk geholt und gebracht.

Gr. Burgstr. 10, Tel. 2637.  
Bismarckring 22.  
Moritzstrasse 13.

Biebrich: Frankfurter-  
strasse 16.  
Mainz: Gr. Bleiche 12.

## Carl Laubach & Co. Fernsprecher 2335.



Fabrikation von wasserdichten Wagen- und Pferde-  
decken, Erntedächern, Schürzen etc.

Großes Lager in Maschinen-Treibriemen aller Art.

für alle Betriebe, sowie alle techn. Fabrikbedarfs-Artikel. Große Sattlerei mit Reparatur-Verstatt  
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

## Garten- und Balkonmöbel,

neue moderne Garnituren,

**Zelte, Zeltbänke,**

**Rollschutzwände**

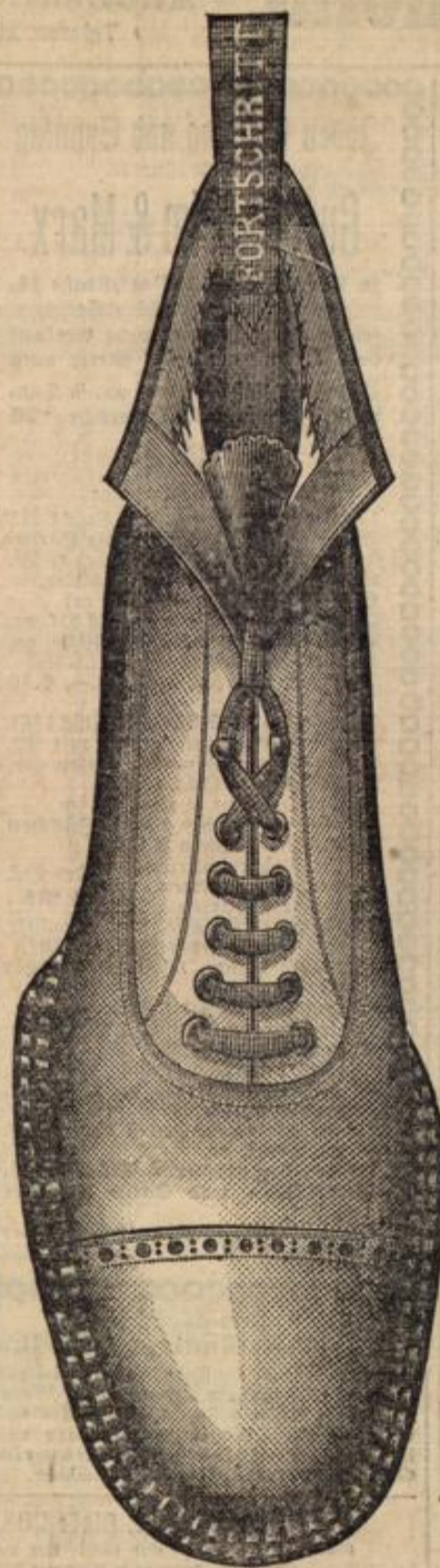
empfehlen in grösster Auswahl

Telephon 213. **L. D. Jung, Kirchgasse 47.**

Für Restaurateure bewillige ich bei grösserer Abnahme Extrapreise.

## Monatlich 1000 Mk. und mehr

Winnen redogewandte, fleißige, gebild. Herren, welche sich zum Besuch des. Publikums eignen, durch Vertrieb eines neuen epochemach., leicht verkäufl. Prachtwerkes an Prob. verdienen. Gefl. Off. u. L. P. 6893 dch. Rudolf Mosse, Leipzig. (Lept. 10601) F 158



Die  
unstreitig vollkommenste  
**Fussbekleidung**

der Gegenwart

ist die Marke

**Fortschritt**

für

Damen, Herren,  
Mädchen und Knaben.

Alleinverkauf  
für Wiesbaden und  
Umgegend

**Neustadt's  
Schuhwarenhaus,**

Wiesbaden, Langgasse 9,

und

Berlin W., Potsdamerstr. 46.

Nachbildung dieses Clichés verboten!

Hauptpreislagen Mk. 10.<sup>50</sup>, 12.<sup>50</sup>, 15.—, 16.<sup>50</sup>, 18.—, 21.—.

Illustr. Catalog gratis.

1280

## Billige und gute

Reisefloffer und Reiseartikel kaufen Sie  
nur Neugasse 22, 1 Et.



## Kaiser-Cognac

gesetzlich geschützt.

Von jeher war guter Cognac ein besonderes Stärkungsmittel für Kranke, Genesende und auch Gesunde! Wer aber jetzt eine besonders preiswürdige, nach Gutachten besidigter Chemiker vollständig fuselöfreie und sowohl in der Medizin wie auch als Genussmittel bestens zu empfehlende Marke haben will, der kaufe

„Kaiser-Cognac“, gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Deutsche Kaiser-Cognac-Brennerei  
**Ronette & Cie., DÜSSELDORF.**

Kaiser-Cognac \*\* 1/4 Liter Mk. 3.—

1/2 „ „ 1.70

echt zu haben nur bei

**J. M. Roth Nachf.,**

Gr. Burgstrasse 4.

## Turn-Gesellschaft.

Sonnabend, den 9. d. M., Abends  
9 Uhr, findet im Vereinslokal, Bellrichstraße 41:  
**Monats-Versammlung**  
statt, betr. Pfingstausflug, d. h. Turnfest nebst  
anschließenden Turnfahrten und Sonntags. F 449  
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.

## Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,

**Waldmühlstr. 13, Emserstr. 51,**  
empfehlen die Arbeiten ihrer Bglinge und  
Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürsten-  
waren, als Besen, Schrubber, Abseife-  
bürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider-  
und Tischbürsten etc., ferner Fußmatten,  
Kloster, Strohfelle etc.

**Rohrriße** werden schnell u. billig  
neu geflochten, Korbreparaturen gleich  
und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt  
und wieder zurückgebracht. F 206

## Gelegenheitskauf.

Prima Offenbacher Lederwaren jeder Art,  
sowie Kaiserfloffer, Rohrplattensloffer, Dank-  
und Futterloffer, prima Rindleder-Taschen mit vier-  
fachem Verschluss u. s. w. werden zu billigen  
Preisen abgegeben 10 Goldgasse 10.

Nur noch heute und morgen

# BÖCKLIN.

Originalgemälde „Von Piraten in Brand gestecktes Schloss am Meer“ (1886) ausgestellt im  
Kunstalon Victor, Taunusstrasse 1,  
nebst vielen anderen Werken erster Meister.